



Christdemokraten für das Leben  
Schlesienstr. 20  
48167 Münster

Tel: 0251 62 85 160  
Fax: 0251 62 85 163  
info@cdl-online.de  
www.cdl-online.de

Mitglied im Bundesverband Lebensrecht e.V.

Möchten Sie mehr Informationen erhalten über:

- ? Aktivitäten der Christdemokraten für das Leben
- ? Politik zum Schutz der ungeborenen Kinder und ihrer Mütter
- ? Spätabtreibungen
- ? Schwangerenberatung
- ? Post-Abortion-Syndrom
- ? Euthanasie
- ? Bioethik
- ? Bevölkerungspolitik
- ? „Pro Familia“

Schreiben Sie an die CDL.

**Werden Sie Mitglied der Christdemokraten für das Leben.**



**Für das Leben.**

CHRISTDEMOKRATEN FÜR DAS LEBEN e.V.  
INITIATIVE IN DER CDU/CSU

## Abtreibung erzeugt Leid

### Das Post-Abortion-Syndrom

300.000 Abtreibungen pro Jahr in Deutschland, das sind nicht nur 300.000 getötete Kinder, sondern auch 300.000 Frauen, die mehrheitlich unter einem Abtreibungstrauma leiden.

Die Summe aller Folgeerscheinungen nach einer Abtreibung werden mit dem Sammelbegriff "Post-Abortion-Syndrom" (PAS) zusammengefaßt.

Wissenschaftliche Studien belegen, daß eine Abtreibung auch mit der Gefahr psychischer und psychosomatischer Erkrankung einhergeht. Professor Dr. med. Wanda Franz zeigt den Ursprung dieses Syndroms auf: „Eine Mutter, die einmal Mutter geworden ist, bleibt immer Mutter, unabhängig davon, ob sie das Kind zur Welt bringt, oder nicht. Dieses tote Kind wird, so lange sie lebt, Teil ihres Lebens sein.“ Oft treten erst Jahre nach dem willkürlichen Tode des eigenen Kindes Symptome auf: starke seelische Qualen, schmerzliche Träume über die Abtreibung und über das Kind.

Insbesondere werden bei betroffenen Frauen diagnostiziert:

- ◆ Angstzustände
- ◆ schwerste Depressionen
- ◆ Scham-Reue-Schuldgefühl
- ◆ "Roboterfeeling" (Absterben des emotionalen Lebens)
- ◆ Reduktion und Verlust des Selbstwertgefühls
- ◆ Stimmungsschwankungen

- ♦ unmotiviertes Weinen
- ♦ Anspannung bis hin zur Hyperaktivität
- ♦ Angst vor Bestrafung durch Unfälle ihrer anderen Kinder
- ♦ Autoaggression
- ♦ Selbstmordgedanken
- ♦ Selbstmord

Eine vorangegangene Abtreibung erhöht das Fehlgeburtsrisiko um etwa das Doppelte und kann sogar zur irreversiblen Unfruchtbarkeit führen. Außerdem steigt die Gefahr erheblich an, an Brustkrebs zu erkranken.

Neben den seelischen Störungen treten Erkrankungen auf, die sich nicht auf ersichtliche organische Ursachen zurückführen lassen:

- ♦ funktionale Unterleibsbeschwerden
- ♦ funktionale Sexualstörungen
- ♦ Migräneanfälle
- ♦ Magen-Darmstörungen
- ♦ Herzrhythmusstörungen
- ♦ Schlafstörungen
- ♦ Alpträume

Erfolgreiche Aufklärung über das PAS ist deshalb eine wichtige Hilfe für Frauen.

Das Schwangerschaftskonfliktgesetz hat der Schwangeren den Status der 'starken Frau' zugewiesen, die über alles allein zu entscheiden hat, sogar über das Leben oder den Tod ihres Kindes. Man hat ihr nicht gesagt: "Du allein wirst danach alles ausbaden müssen. Da wird keiner sein, der die Mitverantwortung übernimmt. Und da du selbst entscheidest, wirst du auch allein damit fertig werden müssen, wenn du nachher merkst: Das ist nicht 'deine Lösung' gewesen. Das wird dann dein Problem sein. Wir haben damit nichts mehr zu schaffen." (Karin Struck in Myriam, S.54)

Das PAS wird von Abtreibungsbefürwortern häufig geleugnet, weil es bei den Mithandelnden an einer Abtreibung so viele Strategien der Verdrängung und der eigenen Entlastung gibt, vor allem bei denen, die ein materielles oder ideologisches Interesse an der Abtreibung haben (z.B. Abtreibungsärzte, "Pro Familia"). Dazu zählt die immer noch verbreitete Ansicht, Frauenemanzipation zeige sich in der Entscheidungsfreiheit, das ungeborene Kind straffrei töten zu lassen. Es gibt an diesem Geschehen eine ganze Reihe von direkt und indirekt Beteiligten, die suggerieren, daß Abtreibung die "Lösung" für die Probleme der

Frauen in ihrer heutigen schwierigen Lage zwischen Beruf und Mutterschaft sei. Die meisten Frauen in der Not einer Konfliktschwangerschaft suchen jedoch echte Lösungen für ihren Lebenskonflikt, nicht aber die Abtreibung.

Problematisch ist auch, dass das PAS immer noch nicht in psychologischen oder medizinischen Diagnoseschemata auftaucht. Es wird trotz vieler Studien die seine Existenz beweisen immer noch geleugnet. Die frühere Bundesfamilienministerin Claudia Nolte (CDU) sagt zurecht, das zweite Opfer einer Abtreibung sei die Frau. Die fortgesetzte Tabuisierung des Abtreibungstraumas macht aber die betroffenen Frauen noch einsamer und isolierter. Deshalb müssen die Scheuklappen gegen das Wissen um die Abtreibungsfolgen fallen. Den Frauen muss gesagt werden, dass eine Abtreibung oft negative Auswirkungen auf die Beziehung zu ihrem Ehemann/Partner, ihren Kindern und dem Rest der Familie hat.

## **Helfen Sie mit, informieren Sie sich!**

### **Literatur:**

Madre, Philippe, Leben lassen, Vallendar (Patris-Verlag) 1993

Myriam, warum weinst Du? - Die Leiden der Frauen nach der Abtreibung, Erlebnisberichte von betroffenen Frauen, Ärzte berichten über die psychischen Folgen der Abtreibung, Uznach (Schweiz) 1996

Petersen, Peter, Schwangerschaftsabbruch – unser Bewußsein vom Tod im Leben. Tiefenpsychologische und anthropologische Aspekte der Verarbeitung, Stuttgart (Verlag Urachhaus) 1986

Stanford, Susan, Werde ich morgen weinen? Das Trauma einer Abtreibung und seine Heilung, Marburg (Verlag der Francke-Buchhandlung) 1989

### **Kontaktstelle für betroffene Frauen:**

Selbsthilfegruppe

RAHEL – Frauen nach Abtreibung e.V.

Schweinfurter Weg 18

28215 Bremen